



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Jntschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 5 - 1. März 1930

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Treffan in Verden-Faller. Verlag und Eigentum des Kreis Kirchenvorstandes zu Verden

Der du den Weg voll Hohn
Gegangen auch für mich,
O Jesu, Gottes Sohn,
Hilf mir, erbarme dich. F. Stockhausen.

Hinauf nach Jerusalem!

Lucas 18, 31: Wir gehen hinauf gen Jerusalem.

Hinauf nach Jerusalem! Das bedeutete für jeden rechten Juden den Ruf hinein in die Freude. Stehen dürfen an geweihter Stätte, schauen die schönen Gottesdienste, singen die Lieder zum Lobe Gottes, teilnehmen an der heiligen Passamahlzeit — Welch ein Glück! Hinauf nach Jerusalem — das ist wirklich ein Aufstieg zu leuchtender Höhe. Da läßt man tief unter sich den Staub des grauen Alltags, da hört auf das Quälen unter dem Joch der Arbeit, da verhallt der Lärm der Freude und der Schrei der Not.

Hinauf nach Jerusalem! Müßten nicht auch der Jünger Herzen frohbewegt sein? Und nun blickt so bitterernst des Heilands Auge! Wohl gehts hinauf, aber der Weg endet nicht im Tempel, nicht im heiligen Jubel der feiernden Gottesgemeinde, nein, endet auf Golgata, endet im Tode des Gottesohnes, endet im Jammer der zersprengten Jünger. Und gehen die Jünger diesen Weg wirklich bis zum bitteren Ende mit, was bleibt ihnen dann noch von ihrem Glauben! Wie darf der Herr sie zur Begleitung auf diesem Schreckens- und Todesweg auffordern, wie sie in sein Schicksal verstricken!

Hinauf nach Jerusalem! Hier wird noch eine andere Höhe erstiegen als die des Todes und des Jammers. Hinauf! Das ist von je her die Lösung im Heilandswirken gewesen. Dazu ist er gekommen, den Menschen den Weg zur Höhe zu weisen. Den vom Schicksal Zerschlagenen hilft er auf, den von Schuld Gebogenen öffnet er den Blick nach oben hinein in das erbarmende Herz des himmlischen Vaters. Von ihm geführt, wagen es die Menschen, emporzusteigen aus Dunkel zum Licht. Ja, wo ihre Kraft verfaßt, da trägt er sie aufwärts und setzt daran die volle Innigkeit seiner suchenden Liebe. Wird er je seine Art verleugnen? Muß ihm nicht das Leiden werden zur

stärksten rettenden Tat? Sein Tod ist das letzte endgiltige Emporheben der Menschenseelen hinein ins Licht. Ist diese Höhe erreicht auf Golgata, dann weicht von der erlösten Seele die letzte Bindung an das, was irdisch ist, dann leuchtet mitten in der Todessträubigkeit doch die Freude.

Und nun sagt der Herr: Wir gehen hinauf nach Jerusalem . . . Das heißt: Keiner von ihnen soll zurückbleiben. Jeder wird in seiner Weise an dem Aufstieg teilhaben. So verschieden die einzelnen sind nach Herkommen und Lebenserfahrung, einerlei, ob Zöllner oder Fischer oder Schriftgelehrter, für alle heißt die Lösung: Hinauf nach Jerusalem! Sie alle werden unter dem Kreuz das e i n e erleben. Sie alle werden als eine Gemeinde des durch den Tod erhöhten Herrn aus e i n e m Munde ihm die Anbetung darbringen.

Hinauf nach Jerusalem! Uns bleibt nur eins zu tun: uns den Jüngern zuzugesellen! Auch uns meint unser Herr. Hinauf! Heraus aus allem, was uns knechtet! Unter seinem Kreuz weiche, was uns die Stille rauben will! Die lastende Not der Zeit, die drückende Bürde der Schuld. Nun wollen wir nichts anderes sehen als nur das Haupt voll Blut und Wunden. Und einerlei, wer wir sind und was wir zu tragen haben, wir wollen uns die Hände reichen, uns Mut machen, uns grüßen als solche, die e i n e n Weg und e i n Ziel haben. Gemeinsam sei uns die demütige Beugung: erbarme dich unser! Gemeinsam aber auch das dankbare Bekenntnis: durch seine Wunden sind wir geheilt!

Wir gehen hinauf nach Jerusalem. Sei du, Herr, unser Führer! Hilf, daß wir wirklich anlangen auf Golgata und den vollen Segen deines Todes empfangen!

Seele, mach dich heilig auf,

Jesum zu begleiten

Gen Jerusalem hinauf,

Tritt ihm an die Seiten! Amen.

Bremer-Achim.

Gott vor Augen

„Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, noch

tueft wider Gottes Gebot". Das ist des alten Tobias Vermächtnis und Geleitswort für seinen Sohn. Auch uns ist's teuer und wert und hat sich manchem als guter Stecken und Stab auf der Lebenswanderung erwiesen. — Wer sich mit dem treuen Gott und Vater durch unsern Herrn und Heiland versöhnt weiß, stellt sich nun Gott vor Augen so, daß er mit dem Passionsliede singt:

Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie er als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu sehen, hängend an
des Kreuzes Stamm,
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,

Und dann auch an mich gedacht, als er rief:

Es ist vollbracht!

Das gelte für Zeit und Ewigkeit! Das mögen wir denn auch bedenken in der kommenden Fastenzeit.

In dem Kirchenkreise Hoya lassen darum die Kirchenvorstände in allen Kirchen beim Herannahen der Fasten ihren Gemeinden von der Kanzel die herzlichste Bitte aussprechen: daß sie in der heiligen Passionszeit, eingedenk des Leidens unseres Herrn und Heilandes, selbst im gesellschaftlichen Leben Zurückhaltung und Stille bewahren, besonders aber dahin wirken, daß in der Passionszeit keine öffentlichen Lustbarkeiten veranstaltet oder besucht werden.

Amalie v. Pasaulz und das vatikanische Konzil

Unter Benutzung der Werke von Reinkens, v. Hoiningen-Huene, Schirmer, Frommann
von Superintendent Lic. Heinrich Garrelts.

(Fortsetzung.)

Amalie v. Pasaulz wurde am 19. Oktober 1815 als Tochter eines Baumeisters zu Koblenz geboren. Wer am Schloß Rheineck vorüberfährt, das am linken Rheinufer in der Nähe von Brohl auf buschbewachsener Höhe ragt, oder bei einer Kahnfahrt von Bingen nach Altmanshausen beim Anblick der malerischen, wohl der schönsten rheinischen Burg Rheinstein summt: „Auf den Bergen, wie grüßen die Burgen so schön“, oder wer in Koblenz die zum Teil uralte viertürmige Kastorikirche, eine Basilika romanischen Stiles, aufsucht, sieht Bauwerke, die von Amaliens Vater, bezw. nach seinen Plänen restauriert wurden. Als er in Weißenturm, Neuwied gegenüber, eine Kirche gebaut hatte, ohne irgend etwas für seine Tätigkeit annehmen zu wollen, schenkte ihm die Gemeinde einen Ehrenplatz auf ihrem neuen Friedhofe als Grabstätte für ihn und die Seinen. Amalie verlebte ihre Jugendjahre im Kreise ihrer Geschwister unter mannigfachen Anregungen vor allem von seiten ihres kunstliebenden Vaters und ihres Bruders, des nachmaligen, bekannten Münchener Gelehrten Ernst v. Pasaulz, in echtem rheinischen Frohsinn. Der Religionsunterricht blieb nicht ohne Eindruck auf Amalie. Gern erwähnte sie noch später den Ausspruch ihres Lehrers über Almosengeben: „Wenn man auch sonst nichts geben kann, Liebe kann man immer geben.“ Als aber ihre älteste Schwester ins Kloster ging, war ihr der Gedanke, auch sie könnte einmal in einen Orden eintreten, noch so unfaßlich, daß sie in rheinisch-drahtischer Weise ausrief: „Oher springe ich über unsere hohe Gartenmauer in die Mofel.“

Nachdem sie viele Bewerbungen zum Nerger ihrer Eltern ausgeschlagen hatte, verlobte sie sich mit einem Arzte, löste aber bald nach schwerem inneren Kampfe das Band. Diese trübe Erfahrung übte eine tiefgehende Einwirkung auf sie aus. Das rege Leben am Rhein mit seinen bunten Farben erschien ihr nicht mehr genügend, ihr Dasein auszufüllen. Sie wollte sich ganz dem Dienste an ihren Mitmenschen widmen, und so machte sie sich, obgleich das eigentliche Klosterleben sie noch immer nicht anzog, allmählich mit dem Gedanken vertraut, in den Orden der barmherzigen Schwestern zu Raach einzutreten. Diese Kongregation arbeitete nämlich auch in einem Koblenzer Krankenhaus, in dem Amalie v. Pasaulz gelegentlich ausgeholfen hatte. Der lange innere Kampf endete damit, daß Amalie v. Pasaulz eine barmherzige Schwester des Klostersnamens „Augustine“ wurde. Gegen den Willen ihrer Eltern, die sich erst später mit ihrem Eintritt in den Orden ausöhnten — man wird unwillkürlich an Luther erinnert — reiste sie heimlich ab und gab erst vom Kloster aus ihren Eltern Nachricht von ihrem Eintritt.

Nachdem sie im Jahre 1840 eingetreten war, blieb sie bis 1842 in Trier, kam dann nach Aachen, wo sie in der Apotheke beschäftigt wurde, bis sie im Jahre 1849 Oberin vom neugegründeten St. Johanneshospital in Bonn

wurde. Während der Feldzüge 1864 gegen Dänemark und 1866 gegen Oesterreich hat sie auf den Kriegsschauplätzen eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet, und während des Krieges 1870/71, als ihre Gesundheit schon stark gelitten hatte, war das Johanneshospital unter ihrer Leitung ein Mhl für große Scharen von Verwundeten.

Eine derartige summarische Angabe ließt sich sehr einfach. Was liegt aber darin an heißer, angestrengtester Arbeit, bald in Nachtwachen im Krankenfaal, bald in der Apotheke, bald im Operationsfaal, bald hinter den Rechnungen des Hospitals, bald in einer Scheune, umrollt vom Kanonendonner, während ein Wagen nach dem andern Verwundete herankührt, bald in einem Schlosse, herrlich gelegen, voll fürstlicher Pracht, wo auf den Polstern vor den Spiegelscheiben lauter bis auf den Tod wunde Soldaten lagen.

Je länger Schwester Augustine im Orden war, je mehr liebte sie den Beruf der Krankenpflegerin. „Daß Gott mich zur barmherzigen Schwester gemacht hat, ist das größte Gnadengeschenk, das mir je im Leben zuteil ward,“ schreibt sie wiederholt.

Gerade als Oberin des Johannishospitals war sie am rechten Plabe. Sie hatte nicht nur eine wunderbare Gabe zu organisieren, sondern wie wenige jene geheime Springwurzel, aus jedem Gemüte das Beste und Wahrste hervorzulocken. Diese Eigenschaften hatte sie in der Verwaltung des Hauswesens, in der Leitung ihrer Schwestern, im Umgang mit Menschen der verschiedenartigsten Anschauungen zu betätigen reiche Gelegenheit.

An reicher Anerkennung hat es ihr nicht gefehlt. Die Verehrung der Bürger Bonn's, die bewundernde Liebe ihrer Schwestern, die hohe Achtung des Kuratoriums, die Gunst mehrerer Fürstinnen, z. B. der Fürstin Marie zu Wied und der alten Königin Marie Amalie von Frankreich, vereinigten sich, der edlen Frau Oberin zu sagen, wie sie durch ihr Wirken vielen alles, allen, die mit ihr in Berührung kamen, ein Sonnenschein war.

Den größten Dank sah sie in ihrer Arbeit selbst; einem armen Fieberkranken eine Erquickung bereiten, einem Sterbenden den letzten Liebesdienst erweisen war ihr eine reine Freude. Und wie haben ihre Kranken „die Mutter“, wie sie im Hospital hieß, geliebt! Während des Krieges 1866 hatte sie lange einen verwundeten Italiener gepflegt, er mußte seinen Wunden erliegen. Eines Tages wünschte er mit lebhafter Ungeduld Schwester Augustine zu sehen, da er die Nähe des Todes fühlte; er habe ihr, bevor er sterbe, etwas mitzuteilen. Als sie kam, blickte er sie bedeutungsvoll an und sagte mit Aufbietung seiner letzten Kräfte in seinem gebrochenen Deutsch: „Wenn Carella kriepiert, gleich bei Jesus.“

Aber, und das ist das Größte im Leben Amaliens, sie diente überhaupt nicht um Lohn. Das war ihr das Unsymptomatische an den Liedern von Luise Hensel, daß in ihnen

so viel von „Kronen und Belohnen“ die Rede sei. Es war vielmehr ihr Wunsch, ohne alle Lohnsucht zu sein, daß jeder Atemzug dem lieben Gott sage, ich habe dich lieb.

Auf diese reichgesegnete Tätigkeit fielen aber für Schwester Augustine schon früh trübe Schatten. Sie war katholisch erzogen, aber ohne alle Engherzigkeit. Ihre mancherlei geistigen Interessen hatte sie mit in den Orden genommen und durch die Klosterregel ihren Gesichtskreis nicht enge machen lassen. Ihre Stellung führte sie, besonders in Bonn, mit Andersgläubigen zusammen, die ihr durch ihr Leben wie durch ihr Streben eine tiefe Achtung einflößten. So sah sie auch im Protestantismus Christentum, rühmte auch an ihm, daß die Erlösung durch Christus allbeherrschend im Mittelpunkt stände; nichts war ihr verhasster, als wenn protestantische Kranke in der Sterbensnot mit „Befehlungsversuchen“ belästigt wurden. Gewissenhaft sorgte sie dafür, daß Protestanten von ihren Pfarrern im Hospital besucht wurden; und als einst eine andere Schwester behauptete, die Protestanten hätten doch so wenig Trost in der Sterbestunde von ihren Geistlichen, verwies ihr die Oberin diese Rede aufs schärfste. Sie war weitherzig genug, auch protestantische religiöse Literatur zu lesen, und sie konnte z. B. manch evangelisches Kirchenlied auswendig, betete auch leise während der Messe Paul Gerhards Lied „Befiehl du deine Wege“ und andere.

Wollte man aber daraus schließen, Amalie v. Lasaulx sei im Herzen Protestantin gewesen, so würde man sehr irren. Sie war eine überzeugte Katholikin; aber ihr Katholizismus war ebenso tief religiös wie der des im Jahre 1832 verstorbenen Regensburger Bischofs Sailer und seiner Gesinnungsgenossen, die auf innere Heiligung drängten und sich im Glaubensgrunde mit allen eins wußten, die von Herzen an den Erlöser glauben.

(Schluß folgt.)

... und dann Totenstille

Der polnische König und sächsische Kurfürst August der Starke will eine im Musiksaale des Dresdener Schlosses um ihn versammelte glänzende Hofgesellschaft durch ein Abendkonzert unterhalten. Ein berühmter Musiker soll vor ihnen eine Probe seiner Kunst geben. Im prunkvollen Saale ordnet sich die Zuhörerschaft um das kostbare Instrument, vor dem ein einfacher, unscheinbarer Mann sitzt in armseligem Rocke, der wunderbar genug gegen den kurfürstlichen Luxus absticht. Die Haltung des Mannes ist keineswegs schüchtern, auf seiner Stirn ist edles Selbstbewußtsein ausgeprägt, ein Adel, der höher ist als kurfürstlichen Lurus. August der Starke steht, unverwandt seinen Gast betrachtend, dicht neben den Tasten und gibt das Zeichen zum Beginn des Konzerts.

Alles lauscht. Was wird man zu hören bekommen? Gewiß fröhliche Weisen? Vielleicht eine Tanzmelodie? Man erwartet gar nichts anderes. Aber der seltsame Mann dort am Instrument ist von anderer Musik erfüllt. Es hat ihn plötzlich so unendliches Mitleiden ergriffen mit allen denen, die da im Kreise um ihn sitzen, Mitleid besonders mit dem, der dicht neben ihm steht, und dessen Gesicht eine deutliche Sprache spricht von Lebensgenuß, der nur gewohnt ist, anderen zu befehlen, der aber nie sich selbst befiehlt. Und da will er nun durch seine Kunst mit ihm sprechen, zu ihnen allen — auf Gnade oder Ungnade hin. Und langsam, feierlich tönt es durch den Saal: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld . . .“ Lautlos und wie gebannt horchen alle auf. Lautlos und wie vom Donner gerührt steht der Kurfürst und kann auch nicht durch eine einzige Gebärde seinen Unwillen ausdrücken über solche ungewohnte Musik. Und immer voller, herzandrängender schweben die Akkorde daher: „Es geht und hüpfet in Geduld die Sünden aller Sünder.“ Und wie mit einem Jubelruf schließt der Choral: „Ich will's gern leiden! Für dich will ich's gern leiden!“

Und dann Totenstille, das Konzert ist beendet, aber des einsamen Mannes Blick dort am Instrument haftet

noch immer schweigend und sinnend auf den Tasten, wie wenn sein Geist in ferne Weiten gezogen wäre: auf Golgathas Hügel, wo das Lämmlein der Welt Sünde trägt. Und nun erwacht der Kurfürst aus seiner Erstarrung. Er tritt auf den Musiker zu, ergreift seine beiden Hände und sagt in tiefer Ergriffenheit: „Ich bitte Jhm! Woher kennt Er mich so genau? Und woher hat Er diese Musik?“ Da sieht ihm jener unerschrocken frei ins Auge und erwidert: „Ich, aus mir selbst vermag gar nichts, Euer König Gnaden, sondern ich samt meiner Kunst sind dem höchsten König eigen, dem droben im Himmel. Und er führt meine Hände, so daß ich gar nicht anders spielen kann, als was er will.“ Da zieht der Kurfürst seinen Ring vom Finger und steckt ihn Johann Sebastian Bach — denn das war der Musiker — an die Hand und sagt: „Trag Er meinen Ring zum Andenken an diese Stunde und zum Zeichen, daß ich Jhm lebenslang verbunden bin in Dankbarkeit und Freundschaft. Er hat mir an diesen Abend viel gegeben, mehr, als Er ahnt. Durch sein Lied hat Er zu mir geredet, wie noch keiner es vermocht hat. Ich danke Jhm.“ Da neigte sich Bach in Demut vor dem Kurfürsten und sprach: „Möge das Lied, das ich vorgelesen habe, bei Euer Gnaden unvergessen bleiben! Eines anderen Dankes bedarf ich nicht.“

Aus „Bunte Fenster fürs ewige Leben.“

Evangelische Sterbevorsorge

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1929 = 854 935.
Versicherungssumme am 31. Dezember 1929 über 266 Millionen RM. Ausgezahlt Sterbegeld über 2 Millionen RM.

Für 50 Pfennige Monatsbeitrag kann sich jeder ein dem Eintrittsalter entsprechendes Sterbegeld sicherstellen, bei höherem Beitrage ein höheres Sterbegeld. Bei Tod durch Unfall wird die doppelte Summe ausgezahlt. Aufnahmefähig sind alle gesunden Personen bis zum 80. Lebensjahre. Keine Wartezeit. Das Sterbegeld wird voll ausgezahlt, auch wenn vor dem Tode nur ein einziger Monatsbeitrag entrichtet ist. Sind Vater und Mutter versichert, so sind sämtliche Kinder vom 2. bis 6. Lebensjahre mit einem Sterbegeld von je 20 RM. und vom 7. bis 16. Lebensjahre von je 50 RM. beitragsfrei mit versichert. So sind kinderreichen Familien weitgehende Vergünstigungen eingeräumt. Durch Beitritt zu der Evgl. Sterbevorsorge kann sich jeder ein einfaches, aber würdiges Begräbnis sicherstellen und seinen Angehörigen die Unkosten erleichtern. Die Bibel sagt: Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Sterbevorsorge hebt den Familiensinn. Sterbevorsorge will ein wenig mithelfen, die Zerrissenheit unseres Volkes zu heilen. Evangelische Sterbevorsorge weist uns alle in den einen großen „Verein“, unsere evangelische Kirche, hinein. Vertreter für die Evgl. Sterbevorsorge in Verden ist Herr Julius Arenz, Domstraße 4. Auskunft auch durch die evgl. Pfarrämter.

N. B. Wir sind gern bereit, die Namen aller Vertreter der Evgl. Sterbevorsorge im Kreise in den Heimatglocken zu veröffentlichen, wenn sie sich durch Postkarte bei dem Schriftleiter melden.

Hebht de Minschen Di belagen

Hebht de Minschen Di belagen,
Hebht se Di väl Unrecht daan,
Hebht se Di beschimpt, bedragen,
Laakt se Di in Undant staan:

Ja, dat maakt gewij Di Troer,
Un Du warst argwönisch, scho,
Abers glöw mi, leewe Broer,
Minschen sünd nu eenmaal so.

Möht jem dat nich hart anraken,
 Wi sünd Minschen so wi se,
 Und wi hebbt ok uf Gebraken,
 Sünd jo ok nich fehlerfree!

Maakt se slecht Di, Do jem Goes,
 Wat Du eegentlich nicht wullt,
 Do jem Leewes, do jem Troes,
 Väter Di bi järe Schuld!

Friedrich Seebode-Uphusen.

Aus vorgibtten



Blättern

Der erste lutherische Pastor in Blender

In der vorletzten Nummer der „Heimatglocken“ wurden zwei Blender Pastoren aus vorreformatorischer Zeit genannt. Wir sind nun in der glücklichen Lage, die Namen aller Blender Pastoren, die seit Einführung der Reformation in Blender amtiert haben, namhaft machen zu können. Von dem ersten lutherischen Pastor in Blender wird folgendes berichtet:

„Bertram Knarbuch, ab aeditui filio 1571 interfectus, sepultus vero in templo prope Baptisterium, id quod monumentum in lapide incisum, indicat. Leguntur ibi haec verba: Hic quiescit vir Bertr. Knarbuch, huius ecclesiae fidelis pastor, anno 1571 die 14 julii interemtus ab immani Centauro, aeditui filio“.

Zu deutsch: „Bertram Knarbuch, vom Sohne des Küsters 1571 getötet, begraben aber in der Kirche nahe beim Taufsteine, wie auf dem Grabdenkmal, in Stein gehauen, zu lesen ist. Die Inschrift lautet: „Hier ruht der treue Pastor dieser Kirchengemeinde, Herr Bertr. Knarbuch. Er wurde am 14. Juli 1571 von einem rohen Unmenschen, dem Sohne des Küsters, ermordet.“

Welch tragisches Ereignis! Der erste lutherische Pastor in Blender ein Opfer seines Berufs! Wenn ihm das Zeugnis „treu“ ausgestellt wird, so ist wohl anzunehmen, daß er mit Leib und Seele evangelischer Pastor war. Ob er wegen seines Glaubens, weil er gerade der erste lutherische Pastor war, von dem Küstersohn gehaßt und ermordet ist? Schade, daß daß man nichts Näheres über den Vorgang weiß. Nicht minder bedauernswert ist, daß der Leichenstein nur verstümmelt erhalten ist.

Auch von späteren Pastoren wird berichtet, daß sie in der Kirche beigelegt seien und zwar „in coemeterio“ d. h. in einem Gewölbe. Beim Neubau der Blender Kirche 1825—27 werden sie fortgeräumt sein, desgleichen der alte Taufstein. Wie wenig pietätvoll man in der damaligen rationalistischen Zeit mit den alten Grabsteinen umgegangen ist, zeigt gerade der Leichenstein des ersten lutherischen Pastors in Blender, den man vor hundert Jahren beim Neubau der Länge nach durchteilt und dann zu zwei Trittsteinen verwandelt. Wohl die wenigsten Gemeindeglieder ahnen, daß sie, so oft sie unser Gotteshaus vom Turm aus betreten, jedesmal über den Leichenstein ihres ersten lutherischen Pastors schreiten. Es sind nämlich die beiden Stufen zwischen Turm und Vorraum der Kirche. Wenig ist nur noch leserlich: Auf der obersten Stufe steht links BERT KARBUC (das H ist schon verwischt); rechts ist noch oben das Wort „fidelis“ (d. h. treu) zu lesen. Auf der untersten Stufe ist das halbe Familienwappen zu sehen, die andere Hälfte wird von der obersten Stufe bedeckt.

Der richtige Name Name des ersten lutherischen Pastors in Blender lautet also Bertram Knarbuch.

*

Dörverden. (Heimatgeschichtliches aus alten Aufzeichnungen.) Soweit es sich aus älteren Aufzeichnungen ersehen läßt, gibt es in der Gemeinde Dörverden folgende Familien seit 1700: Vollmeier Ahlers, Haus Nr. 1; Halbmeier Gesefeld, Osterholz und (Wulfert)-Meyer; Rötner und Brinkfiser: Kabe, Heußmann (Gastwirt), Lohmann (Bäcker), Hevert, Bachhus Nr. 49, Ehlers, Dieckhof Nr. 83.

Von alten Häusern, die von dem großen Brande im Jahre 1777 verschont blieben, stehen heute noch, soweit sich ermitteln ließ: Das Haus Gronholz-Waake Nr. 77 aus dem Jahre 1746; das Haus Böcker-Schneemann Nr. 12 aus dem Jahre 1716; das Pfarrhaus etwa 1740. Bemerkenswert sind die Hausinschriften, welche an den großen Brand, der 48 Häuser einäscherte, erinnern:

An dem renovierten Hause des Gastwirts Heußmann:
 „Gott, ewiger Gott, erbaue, was zerstört,
 und was die Glut verzehret,
 ersehe diesen Brand — so wollen wir von neuem—
 uns seiner Güte freuen — so freuet sich das ganze
 Land.“

An dem Hause Nr. 20 (True-Meyer):

1777, den da brandte ich nieder,
 den 8. 8. da stand ich wieder.

Eine Inschrift, die der Vergangenheit entrissen zu werden verdient, findet sich an der Nebentür des Hauses des Landwirts Hillmann, das im Jahre 1837 dem Blitzschlag zum Opfer fiel und die Familie des Besitzers in tiefe Trauer versetzte:

„Ein Haus ist wieder da — der Sohn ruht sanft im Grabe — bis wir noch Welt und Pracht — ihn dort zu finden haben. Wir bauen nicht aus Lust und Pracht, der Blitzstrahl hat es ja gemacht. Er raubte Sohn und das Gebäude zu unserem größten Herzeleide.“

F. Knop, Pastor.

*

Intschede. (Alte Inschrift.) Das Pfarrhaus hat über dem Balken der Scheumentür nach der Hofseite zu folgende Inschrift: Hesekiel 34, Vers 15: „Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der Herr, Herr.“ Herr Pastor Kahle und Kirchenie (je) raten Johann Efordt Wolters, Christoph Böge Anno 1798 DZ 6. November J. L. IXI. H. IXI. H. Nachtrag dazu: J. G. Gae-dicke starb den 7ten Febr. 1798, da er den Brandschaden erlitt. Vom 15. Febr. 1798 bis den 1. Febr. 99 war dessen Collaborator J. G. Kahle allhie ad interim, in welcher Zeit das Haus gebauet ward.

Mus der Heimat

Achim. Terminkalender. Versammlung der Evang. Jungmännerbünde Baden und Embsen in den dortigen Schulen, abends 8 Uhr, am Dienstag, bezw. Mittwoch jeder Woche. Die Jugendarbeit in Achim mit Hassel und Borstel, die bisher in der Form loser, freiwilliger Zusammenkünfte getrieben wurde, wird fortan straffer zusammengefaßt werden. Es wird ein evang. Jungmännerbund und ein evang. Jungmädchenbund geschaffen werden. Der erstere versammelt sich an jedem Montag, der letztere an jedem Dienstag, abends 8.15 Uhr im Konfirmandensaal. — Die Passionsgottesdienste nehmen am Mittwoch, den 12. März, ihren Anfang, beginnend um 7.30 Uhr abends. Im Anschluß an sie wird Abendmahlfeier gehalten. — Die geplanten Familienabende sind nun festgesetzt und zwar für Baden im Wendischen Saale am Bahnhof auf Dienstag, den 4. März, abends 7.30 Uhr, für Achim im Hotel Stadt Bremen auf Mittwoch, den 5. März, abends 8 Uhr. Bei beiden Veranstaltungen wird neben Darbietungen des Kirchen- und Posaunenchores Herr Dr. Möller, der Leiter der Hermannsbürger Volkshochschule über die dort in Segen betriebene Arbeit zu uns sprechen. Möchte dadurch das Interesse an der Volkshochschulfache auch in unserer Gemeinde auf das stärkste erregt und gemehrt werden! Der Reinertrag des Abends ist in Baden für die zu erbauende Friedhofskapelle, in Achim für den Fonds zur Errichtung eines Kriegerehrenmals bestimmt.

Arbergen. Die Zahl der Bezieger der Heimatglocken beträgt in Arbergen 111, in Mahndorf 90, in Uphusen 50, in Volken 12, zusammen im Kirchspiel Arbergen 263.

Daverden. Auf Wunsch wird mitgeteilt, daß an jedem Montag abend 7.30 Uhr im Jugendpflegezimmer (Barre) der Missionsnäherein zusammen kommt und für die Anstalten der Inneren Mission arbeitet, während den Notständen in der Gemeinde die Kirche durch kirchliche Armenmittel etc. mit abzuwehren sucht, an jedem Dienstag abend 8 Uhr im Konfirmandensaal der Kirchenchor übt, an jedem Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendpflegezimmer Jungmädchen-Vereinsabend stattfindet und an jedem Sonnabend 8 Uhr im Konfirmandensaal der Posaunenchor bläst. Zu allen diesen kirchlichen Veranstaltungen werden, wie es wiederholt von der Kanzel geschah, auch an dieser Stelle Gemeindeglieder herzlich eingeladen. Bibel- und Missionsstunden werden weiter nur von der Kanzel bekannt gegeben. Von Mittwoch, 12. März ab, abends 7 Uhr, beginnen wieder allwöchentlich in der Kirche die Passionsgottesdienste. Am Sonntag Reminiscere, 16. März, findet unter Mitwirkung des Kirchenchores zu Ehren der Gefallenen ein Trauergottesdienst statt, nach dessen Schluß voraussichtlich wieder unter Mitwirkung des Posaunenchores eine Feier am Ehrenmal ist, worauf die Glocken zum Gedächtnis der Gefallenen läuten werden.

Dörverden. Die hiesigen Jugendbünde haben vor einiger Zeit einen Lichtbildapparat von der Firma Thümmler u. Wittenberg in Hannover käuflich erworben. Die erste Lichtbildvorführung am 6. Februar führte uns in das Gebiet der Jugendpflege, Jugendhilfe, Jugendschutz. — Die nächste Vorführung am 13. Februar zeigte der Jugend die landschaftlichen Schönheiten unseres Vaterlandes und führte uns in den Schwarzwald und die Sächsische Schweiz. — Am 27. Februar ist eine größere Veranstaltung für die Erwachsenen im Böhlingschen Saale geplant. Sie soll die Lust und die Liebe zum „Deutschen Volkslied“ wecken und stärken. Außerdem kommt der Film: „Hermann Löns und seine Heide“ zur Auführung. — Nach einer größeren Pause während der Fastenzeit sollen nach Ostern wiederholte Lichtbildvorführungen

stattfinden, deren Reinerträge zur Anschaffung eines Harmoniums für unsere Jugend- und Frauenvereinsversammlungen verwandt werden sollen. — Die Fastengottesdienste beginnen erstmalig am Freitag den 7. März, abends 7 Uhr.

Hemelingen. (Kirchlicher Terminkalender.) Dienstag, 4. März, abends 8 Uhr, im Vereinshaufe Karlstr.: Armenierfilm — Dr. Lepsius Deutsche Orientmission; Vortrag von Missionarin Lisa Reyer. Um 5.30 Uhr: gesonderte Kinder- vorführung. Eintritt für Erwachsene 30 Rpfg., für Kinder 10 Rpfg. Zum Besuch wird herzlich eingeladen. — Sonntag, 9. März (Invocavit), 6 Uhr abends: Liturgische Passionsandacht unter Mitwirkung des Jugendchores. — Vom 12. März an finden die Passionsandachten mit anschließender Beichte und Abendmahlfeier Mittwoch abends 7.30 Uhr statt. — Sonntag, 16. März (Reminiscere): Volkstrauertag: 10 Uhr Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Männer-Gefangenenvereins „Harmonie“. 2 Uhr: Konfirmandenprüfung Pfarrbezirk Neuhemelingen; 4 Uhr: Gedenkfeier des Männer- und Jünglingsvereins am Denkmal der im Kriege gefallenen Mitglieder im Vereinshausgarten. — Sonntag, 23. März, 10 Uhr: Konfirmation für Bezirk Neuhemelingen; 2 Uhr: Prüfung für Bezirk Achhemelingen und die Konfirmanden von Bremer Schulen. — Sonntag, 30. März: Konfirmation für Bezirk Achhemelingen und die Konfirmanden von Bremer Schulen. An den Sonnabend-Abenden vor den Konfirmationen 7.30 Uhr ist Beichte für die Konfirmanden und ihre am heiligen Abendmahl teilnehmenden Angehörigen; für behinderte Angehörige findet auch eine Beichte am Morgen des Konfirmationstages 9.15 Uhr statt. Der Kirchenvorstand hat wiederum in einem besonderen Anschreiben die Eltern der Konfirmanden herzlich und dringend gebeten, bei der häuslichen Feier des Konfirmationstages alles üppige und unmäßige Wesen zu unterlassen und dafür zu sorgen, daß mit der ernstesten Feier im Gotteshaufe alles Uebrige im Einklang steht.

Am 9. Februar gab Pfarrer Zimmermann aus Obereschützen auf einem Gemeindeabend in hervorragend guten Lichtbildern ein klares Bild vom österreichischen Burgenland mit seinen unter 260 000 Katholiken lebenden 40 000 Evangelischen. Am folgenden Sonntag fand wiederum aus Anlaß der Reichserziehungswoche ein gut besuchter Gemeindeabend statt, auf welchem Herr Pastor Bremer in einem Vortrag über „Unsere Kinder, eine Gabe und Aufgabe“ den Versammelten die innersten Motive evangelischer Kindererziehung ans Herz legte und Herr Pastor Lodemann Filmstreifenbilder über die Not der Jugend und aus der Arbeit der Jugendwohlfahrt vorführte.

Zuttschede. In der 2. Märzwoche wird der Gallafilm von der Ev.-Luth. Missionsanstalt Hermannsburg im Gemeinde-saal zu Zuttschede gezeigt werden. Näheres wird in der Gemeinde noch bekanntgegeben. Möchte der kommende Missionsfilm eine so dankbare Aufnahme finden wie im November 1928 hier der Missionsfilm: „Andrea, der Sohn des Zauberers“ gefunden hat.

Domgemeinde Verden. Vor einer Reihe von Jahren hat die Domgemeinde Verden an der Lindhooper Landstraße am Rande des Waldes einen neuen Friedhof angelegt. Da derselbe bereits in vielen Fällen als Begräbnisplatz benutzt wurde und dafür in nächster Zeit noch mehr in Betracht kommen wird, weil der alte Domfriedhof nur noch eine beschränkte Zahl von Grabstellen hat, hat der Kirchenvorstand beim Waldfriedhof ein schlichtes, schmuckes und geräumiges Gärtnerehaus bauen lassen. Als erster Friedhofsgärtner wur-

de aus der großen Zahl von Bewerbern der Gärtner Victor Witte aus Osnabrück gewählt, der vom Vorsitzenden des Kirchenvorstandes ordnungsgemäß verpflichtet wurde und am 1. Februar seinen Dienst angetreten hat. Da die Entfernung des Waldfriedhofs von dem größten Teil der Stadt recht erheblich ist — die Domgeistlichen müssen oft reichlich 3 Kilometer mit dem Trauergesolge zu Fuß zurücklegen, werden dann allerdings mit dem Automobil zurückgebracht — so besteht die Absicht, so bald als möglich beim Waldfriedhof auch eine Kapelle zu bauen.

Am Sonntag den 9. Februar wurde im Anschluß an den Jugendgottesdienst, in welchem Pastor Seebo zu Kirchlinteln die Predigt hielt, der vom Kirchenvorstand gewählte und vom Kreis Kirchenvorstand im Einverständnis mit dem Landeskirchenamt und der Klosterkammer bestätigte Domkürster Harms in sein Amt eingeführt. Zu Beginn der Feier verlas Landgerichtsrat Rüppell die vom Kreis Kirchenvorstand ausgestellte Befallung. Darauf hielt Superintendent Lic. Garrelts eine Ansprache über den Schluß des 84. Psalms: „Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend; ich will lieber der Tür hüten in meines Gottes Hause, denn wohnen in der Gottlosen Hütten. Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre; er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.“ Dabei gedachte er des früheren Domkürsters Brakhage, der das Amt in den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit in hingebender Treue geführt habe, erinnerte an die mit dem Amte verbundenen Pflichten und wies hin auf den Herrn, der allein die Kraft gibt, sie recht zu erfüllen. Nachdem Harms alsdann das vorgeschriebene Gelübde abgelegt und dem Superintendenten durch Handschlag bekräftigt hatte, wurde er gemäß der Ordnung unserer Kirche eingeführt. Der Schluß des Gottesdienstes bildete in gewohnter Weise gemeinsamer Gesang, Altargebet und Segen.

Domkürster Harms, geboren am 9. Juni 1882 zu Verden als Sohn eines Tischlermeisters, der aus Ostfriesland stammte und durch den Militärdienst nach Verden gekommen war, besuchte die Mittelschule unserer Stadt und erlernte dann ebenfalls das Tischlerhandwerk. Im Jünglingsverein, dessen eifriges Mitglied er war, erhielt er die Anregung Diakon zu werden, trat auch in die Bruderschaft des Stephansstifts ein und war auf verschiedenen Gebieten der Inneren Mission tätig. Auf den dringenden Wunsch des Vaters trat er jedoch nach etwa 2 Jahren in seinen früheren Beruf zurück und übernahm im Jahre 1909 als Tischlermeister das väterliche Geschäft. Im Weltkrieg war Harms 3 Jahre und 6

Monate im Frontdienst auf verschiedenen Kriegsschauplätzen in Rußland, Galizien und Frankreich. Vor einigen Jahren erlitt er einen Betriebsunfall, infolgedessen seine linke Hand verstümmelt wurde. Harms ist zum zweiten Male verheiratet und hat eine Tochter aus erster Ehe.

Das Domkürsteramt ist in der großen, ausgedehnten Gemeinde von hoher Bedeutung. Der Vorgänger des jetzigen Domkürsters kam von Schwerin, wo er als Diakon in der Inneren Mission tätig war. Die früheren Domkürster waren vielfach vor dem Antritt des Amtes Volksschullehrer. In der Zeit der probeweisigen Anstellung hat der Kirchenvorstand die Ueberzeugung gewonnen, daß Harms für sein neues Amt der geeignete Mann ist. Wir wünschen ihm auch an dieser Stelle Gottes reichen Segen.

Verden, St. Andreas. Vor Jahresfrist richtete der Kirchenvorstand der St. Andreasgemeinde an sämtliche Besitzer von mehr als 2 Kirchenplätzen die Bitte, ihre übrigen Plätze der Kirche als Freiplätze zu überlassen. Die Bitte hat ein überaus freundliches Echo gefunden. Fast sämtliche Besitzer von Kirchenstühlen haben dem Wunsche des Kirchenvorstandes entsprochen. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Kirchengemeinde ausgesprochen. Unsere Andreaskirche hat 700 Sitzplätze. In der Kirchengemeinde wohnen über 800 Familien. Auf jede Familie kommt also nicht einmal ein Platz. Nun waren aber fast sämtliche Kirchenplätze in der Hand von rund 190 Familien, die übrigen waren auf 60 Freiplätze angewiesen. Wir wissen, wie das gekommen ist. Die 190 Familien sind die Bewohner der alten Höfe und Häuser, die vor Jahrhunderten, als die Plätze verteilt wurden, in der Gemeinde vorhanden waren. Damals hat jedes Haus seinen Kirchenstuhl gehabt. Die anderen Häuser sind später gebaut. — Durch das große Entgegenkommen der bisherigen Besitzer ist es nun möglich geworden, etwa 310 Freiplätze zu schaffen, 250 mehr als bisher, davon 165 unten im Schiff der Kirche mit Einschluß der Bänke an der Mauer und im Turm, 45 auf den beiden unteren Prieche (Emporen), die übrigen auf den oberen Prieche, wo fast sämtliche Plätze Freiplätze sind. Auch unmittelbar neben der Kanzel auf der kleinen Prieche nach der Domseite hin (Ausgang hinter dem Altar) sind 2 Plätze frei geworden, die gut von Schwerhörigen benutzt werden können. Alle Freiplätze bekommen ein Schild mit der Bezeichnung „frei“.

Die Passionsgottesdienste werden wieder wie in den Vorjahren am Donnerstag vormittag, 10.45 Uhr gefeiert werden, so daß der Zug der Kleinbahn und der Hauptbahn von Bahnebergen her benutzt werden kann. Erster Passionsgottesdienst Donnerstag, den 6. März.

freud' und Leid in unsern Gemeinden

Achim.

Getauft: Bruno Hermann Köster in Baden, Gertrud Christa Anna Lüders in Achim, Erika Käte Lisa Ehlers in Uesen, Hermann Ernst Wilhelm Fischer in Achim, Hermann Johann Wittrock in Borsfel.

Arbergen.

Beerdigt: Weichensteller Johann Laakmann aus Mahndorf, 50 Jahre alt; Witwe Adelheid True, geb. Schweers, aus Arbergen, 54 Jahre alt; Witwe Befe Adelheid Schierloh, geb. Malwius, aus Vollen, gestorben in Bremen, 73 Jahre alt.

Daverden.

Getauft: Gerda Luise Warnke in Daverden; Heinz Hermann Lindhorst in Etelsen (Langwedel).

Getraut: Maurer Feele Betten Maas in Bremen mit Hausstochter Anna Adelheid Meyer in Daverden; Haussohn Heinrich Johann Lindhorst in Langwedel mit Hausstochter Katharine Hermine Meyer in Etelsen.

Beerdigt: Ehefrau Betti Anna Marie Flammann, geb. Bischoff, in Daverden, 57 Jahre alt; Witwe Marie Kabe, geb. Panning in Langwedelermoor, 74 Jahre alt.

Dörverden.

Im Monat Februar feiern in unserer Gemeinde mehrere ältere Personen in Gesundheit und körperlicher Frische ihr Wiegenfest: Am 2. Februar Fr. Bloch in Stedorf im 77. Lebensjahre, am 4. Februar Lehrer i. R. Fricke in Dörverden im 75. Lebensjahre, am 8. Februar Deichvogt a. D. und Kirchenvorsitzer Böschel in Dörverden im 74. Lebensjahre, am 13. Febr. Ww. Quade in Geestefeld im 81. Lebensjahre; am 21. Februar Wittwer D. Schmke in Dörverden im 83. Lebensjahre, am 27. Februar Witwe Geils in Stedorf im 81. Lebensjahre, am 28. Februar Invalide H. Pagels in Dörverden im 75. Lebensjahre. Gott schenke ihnen einen ruhigen Lebensabend!

Hemelingen.

Getauft: Heinz Dreher, Georgstr.

Getraut: Schneider Heinrich Möhlenbrock aus Bremen und Hildegard Blanke aus Hemelingen; Arbeiter Heinrich Cordes und Helene Meyer, beide aus Hemelingen.

Beerdigt: Sozialrentner Hermann Stolte in Achim, früher wohnhaft in Hemelingen, 71 Jahre alt; Ehefrau Johanne Luise Brandes, geb. Schmidt, Ludwigstr., 62 Jahre alt.

Posthausen.

Getauft: Albert Hermann Glade in Badenermoor.

Getraut: Schuhmacher Franz Warnke in Ottersberg und Hausangestellte Elisabeth Olejniczak in Rothlake.

Beerdigt: Witwe Marie Runne, geb. Brüggemann, in Wümmingen, 80 Jahre, 10 Monate alt.

Domgemeinde Verden.

Getauft: Anita Detting, Irmgard Detting in Böckerfen, Herbert Biergge, Hildegard Stüber, Friedhelm Oldenburg, Annemarie Ahrens, sämtlich in Verden, Ilse Gerken in Walle, Gilda Bricken in Verden, Robert Drewes in Eißel.

Getraut: Arbeiter Friedrich Heitmann und Hausgehilfin Mariechen Precht in Verden.

Gestorben: Helmut Clausen, 1 Jahr 3 Monate alt, in Verden; Witwe Margarethe Drewes, 76 Jahre alt, in Verden.

Verden, St. Andreas.

Getauft: Hermann Müffelmann in Nieda, Inga Hogrefe und Irmgard Wahne, beide in Hohenaberbergen.

Beerdigt: Pastorenwitwe Marie Wiedemann in Verden, 86 Jahre, 6 Monate alt; Pastor i. R. Dietrich Clasen in Rostenburg, 66 Jahre alt; Gertrud Gödecke in Döhlbergen, 1 Tag alt; Anbauer Hinrich Utbe in Eise, 52 Jahre alt.

Verden, St. Johannis.

Getauft: Detlev König in Verden.

Wittlohe.

Getauft: Ilse Lühmann.

Getraut: Händler Hermann Worthmann und Hausochter Anna Wagner in Lutium.

Beerdigt: Witwe Rübke in Wittlohe, 75 Jahre alt.

Kollekten und Liebesgaben

IV. Epiphania Seemannsmission		V. Epiphania Kirchl. Arbeit an männl. Jugend		Septuagesime So. Arbeiter u. Volksvereine Niederachsens	
R.M.	ℳ	R.M.	ℳ	R.M.	ℳ

Achim	20	—	23	—	20	—
Arbergen	8	—	10	—	8	60
Blender	15	60	13	25	16	—
Daverden	16	50	12	—	15	89
Dörverden	9	72	13	62	7	50
Hemelingen	10	—	10	—	10	60
Jantschede	7	80	8	—	6	—
Kirchlinteln	21	—	16	—	20	—
Oyten	13	—	16	—	15	35
Posthausen	4	70	5	—	6	10
Verden, Dom	32	10	26	—	20	—
Verden, St. Andreas	20	—	19	—	20	—
Verden, St. Johannis	3	60	22	20	4	—
Westen	2	75	3	—	4	—
Wittlohe	6	—	7	—	5	—

Achim: Für Mission 3 M., für Hermannsburg 5 M. und 10 M., für Evang. Bund 3 M.

Blender: Im Klingelbeutel 10 M. für die Hermannsburger Mission.

Daverden: Kollekte für kirchl. Zwecke 10,50 M., für die Heiden 2 M., für die Gallamission 2 M. und 2 M., „Wo es not tut“ 1 M., auf einer Hochzeit in Daverden für die Friedhofsanlagen 10 M., für die Heidenmission 3 M.

Dörverden: Kollekte für kirchl. Verein in Verden 11,51 M.

Hemelingen: Kollekte für christl. Schule (2. n. Epiph.) 12 M., Hausammlung für Seemannsmission 204,50 M., für wohlthätige Zwecke 10 M., bei Beerdigung 10 M., bei Trauung 10 M., bei Taufe 3 M., Tellerammlung auf d. Gustav-Adolf-Gemeindeabend 18 M., für Gemeindepflege 20 M., 10 M., 10 M., 5 M., 15 M., 10 M. und 10 M., bei Trauung 1 M. und 5 M.

Jantschede: Kollekte für christliche Schule (2. n. Epiph.) 5 M.

Verden, Dom: Kollekte für Heidenmission (Epiph.) 35 M., für christl. Schule (2. n. Epiph.) 25,02 M., auf Bibelstunden in Eißel 5,66 M., in Holtum 13 M., in Al.-Hutbergen 1,50 M., für die Gallamission 3 M., Innere Mission 3 M., Heidenmission 1 M. Hausammlung in Holtum für den Kirchl. Verein 55,40 M., auf Bibelstunde in Holtum 10,50 M. und in Eißel 4 M.

Verden, St. Andreas: Bibelstunde Wahnebergen 14 M., Arnfen 5,25 M., Eise 4,75 M., Ahnebergen 8,50 M., aus

Nieda 1 M. ohne Best., aus Lutium je 1 M. für die norddeutsche und Hermannsburger Mission. Ertrag des Gustav-Adolf-Abends in Verden mit Vortrag von Pastor Florey aus Salzburg 73 M.

Westen: Kollekte für Kindergottesdienst (1. n. Epiph.) 3,50 M., Kollekte für christl. Schule (2. n. Epiph.) 5,50 M.

Wittlohe: Kollekte für christl. Schule (2. n. Epiph.) 8 M.

Rätsel

Das erste kleine Silbenpaar
Der Name eines Priesters war.
Die dritte Silbe angefügt
Mir ein Prophet im Sinne liegt.
Hinzu die letzte, strahlt das Ganze
In heil'ger Frauen hehrem Kranze.

Auflösung des Rätsels in Nr. 4: Lava — Vater, Lavater.
Geraten von Magdalene Sindram-Einste.

Hermann Lindhorst, Verden

Fernruf 216 Große Straße 109

Ständig größtes Lager

Damen-Mäntel und -Kleider
Kinder-Mäntel und -Kleider
Kleiderstoffe, stets Neuheiten, in
Seide, Samt, Wolle u. Halbwolle
Mantelstoffe, Anzugstoffe, Unter-
zeug, Strickwesten und Pullover

Spezialität: Betten und Aussternern
Moderne Bettfedern-Reinigung

Ich führe seit ca. 30 Jahren nur Qualitätswaren!

Echte Soling. Stahlwaren
beim Fachmann

Walter Berns aus Solingen
Verden, Brückstr. 2
Elektr. Schleiferei im Hause

Heidchnuckenelle

seidenweich, haarfest,
mottensicher. B. Nicht-
gefallen Zurücknahme
Friedr. Heuer, Rethem-N.
Kürschnermeister

Die fünfgespaltene 32 mm breite Pettizelle kostet 30 $\frac{1}{2}$, bei Stellen-Anzeigen 20 $\frac{1}{2}$

Anzeigen

Alle Anzeigen-Austräge sind zu richten an Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

Konfektion, Kleiderstoffe, Woll- und Baumwollwaren

Sämtliche Kurzwaren, Inletts, Federn, Betten, Schürzen, Strümpfe, Wäsche, Schirme

Erstens: **Auswahl** Zweitens: **Qualität** Drittens: **Billigkeit**

Kaufhaus Walter Ackermann Verden-Aller Ostertorstr. 10



Claus Vollstedt
Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft für erstklassige Porzellan-, Glas-, Haushalts- und Metallwaren

Großes Lager in Geschenkartikeln aller Art

Teppiche, Brücken
Vorlagen, Felle, Divan- und Tischdecken

Wandbehang, Wachstuche usw. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen im

Teppich-, Linoleum- u. Tapetenhaus **Gebrüder Frerichs**

Inh. H. Cordes Verden, Große Str. 50 Fernruf 227

Alle Arten **erstklassige** auf Sandboden gezogene

Obstbäume

mit guter Bewurzelung in allen Formen u. besten Sorten. Starke Stachel- und Johannisbeer-, sowie Ziersträucher. Lebensbäume und Rosen in Elite-Sorten empfiehlt preiswert **H. Kröplin, Verden-Aller Burgberg 6**

Das Blatt für „Kleine Anzeigen“

Stellenangebote, Stellenangebote Verkäufe Kaufangebote

„Heimatglocken“ (Hohe Auflage) Alleinige Anzeigenannahme **Heinrich Lüdemann Verden/Aller, Südstr. 6**

Einfache Stütze

Für meinen mit allen modernen Hilfsmitteln versehenen Haushalt suche ich bei gutem Lohn zum 1. April 1930 einfache Stütze, die im Kochen perfekt ist. Zweitmädchen vorhanden. Frau Direktor **Hennecke**, Brandenburg a. Havel, Beegseeufer 3.

Mädchen

Suche zum 1. März ein zuverlässiges, ehrliches, fleißiges Mädchen für Küche und Haus. Gehaltsansprüche u. Bild zu senden an Frau Dr. **Spindler** Berlin-Schöneberg, Jansbrucker Str. 30.

Heinr. Oetting, Achim

Fernruf 177

Manufaktur- u. Modewaren

Bettfedern u. Daunen

Familien-Drucksachen

fertigen wir in geschmackvoller und moderner Ausführung an

Buchdruckerei f. Treßan, Verden-Aller beim Dom

Liquidations- Ausverkauf

Das gesamte Warenlager

der Firma **H. Niemann Nachf.** in Verden soll ab 1. März schnellstens ausverkauft werden. Auf Kolonialwaren mit Ausnahme von Zucker werden bis 10 % Rabatt, auf alle anderen Waren bis zu 30 % Rabatt gewährt. Es kommt nur gangbare Ware zum Verkauf

H. Niemann Nachf.

in Liquidation, Verden/Aller

Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten

Allein-Verkauf der weltbekannten **Bleyle-Kleidung**